

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102 (1. Blatt)

Donnerstag, den 26. August 1915

43. Jahrgang.

Der Einschließungsbogen um Brest-Litowsk.

Die Höhen von Kopitow erstürmt. — Kowel in der Verfolgung überschritten. — Eine gewaltige Schlacht am Bobr. — Englischer Mißbrauch der amerikanischen Flagge. — Die Balkanstaaten und der Schmier-Verband.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderungen. — Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere und 2600 Mann gefangen und eroberten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nordwestlich von Klesz, ezele und im Waldgebiet südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner getrieben von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieß-Forest. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug, östlich der Pulwa-Mündung, vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange. Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Kopitow erstürmt. — Unsere durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Mlodawa vordringenden Truppen verfolgen den getrennten Feind.

Der österreichische Bericht.

(W) Aus Wien wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nordwestlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Wierchowice und Kasna neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf vier Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich Mlodawa haben unsere Verbände den Gegner abermals zurückgedrängt und Raum gewonnen. Österreichisch-ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Bulhalla zog die Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückt weiter nordwärts vor. In Galizien herrscht Ruhe.

Der russische Bericht.

In der Gegend von Riga und Jacobstadt und von Düna nach Westen hin ist die Lage unverändert. An der Swenta und ebenso zwischen Wilja und Njemen haben unsere Truppen am 21. und 22. August das feindliche Vorgehen aufgehalten auf der Front Komarisch-Bilkomierz-Kosjedarb-Drusienki. Weiter südlich sind am mittleren Njemen einige unserer Truppeneinheiten vom linken auf das rechte Ufer hinübergegangen. Auf der Front zwischen Bobr und der Gegend von Brest-Litowsk fahren wir fort, unsere Stellungen Schritt für Schritt zu verfestigen. Am 21. und 22. August richtete der Feind die heftigsten Angriffe gegen unsere Stellungen am unteren Bobr, in der Gegend von Schafanka, aus der Gegend von Bielsk her in der Richtung nach Osten und auf der Front Kleszele-Bijoko-Litowsk. Auf dem rechten Bugufer östlich von Mlodawa

griff der Feind hauptsächlich in der Seengegend bei Pijezza an. Am 22. August abends machte der Feind den Versuch, in der Richtung auf Kowel zum Angriff überzugehen. In Galizien keine Veränderung.

Eine gewaltige Schlacht am Bobr.

(T. U.) „Nieski Invalid“ bestätigt die Pariser Meldungen von einer gewaltigen Schlacht am Bobr. Nach dem russischen Generalstabsbericht, sollen die Russen am niederen Bobr, östlich bei Wyjoko Litowsk, sich mit großen Truppenmassen den Deutschen gestellt haben. Von einem russischen Erfolg wird nichts mitgeteilt. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert, daß aus Brest-Litowsk das Kriegsmaterial bereits nach rückwärts abtransportiert wird.

Der Einschließungsbogen um Brest-Litowsk

schließt sich trotz verzweifelter Anstrengungen der Russen im blutigen Ringen immer enger. Von großer Bedeutung sind die Erfolge der Heeresgruppe Madensen östlich des Bug. Den dort kämpfenden Verbänden hat der Feind ganz besonders harten Widerstand entgegen gestellt, um den Rücken der wichtigen Festung freizuhalten. Immer wieder suchten starke Kräfte unseren Übergang über den Bug zu verhindern. Als die Bemühungen erfolglos blieben und das Bugufer an mehreren Punkten genommen wurde, entwickelten sich im Seengebiet östlich Mlodawa schwere Kämpfe. Auch hier wurde die russische Front zurückgeworfen. Das siegreiche Fortschreiten der Verbündeten nähert sich der Bahnlinie nach Kiew und bedroht dadurch eine für die Russen außerordentlich wichtige Verbindung für den Abzug. Geht ihnen diese verloren, dann wird die Verstopfung der Rückzugslinie, die jetzt schon große Dimensionen angenommen hat, vollständig zum Chaos führen. (o)

Das Ende von Nowo-Georgiewsk

hat Bilder von padender Wildheit gezeigt. Es war nicht, als solle die Festung fallen, sondern die Erde schien in weitem Umkreis zu brennen. Der Brand der Zitadelle der Festung war von schaurig-schöner Wirkung. Hier lagten die rorrig Jüngen an den Ecktürmen empor, aus allen Fenstern quoll der schwarze Feuerodem und malte an den schmalen Schießscharten der rotgestrichenen Wäpewieren lange Wechtreifen nach der Windrichtung. Auch weißlich-gelber Dampf mischte sich dazwischen, ein Zeichen, daß chemische Stoffe hinter den mächtigen Quadern auseinanderprengten. Die Sprengung der Mauerbrücke neben der Zitadelle hatten die Russen gründlich befocht, hinterher ließen sie noch einen Petroleumzug mit Maschine und Tankwagen auf die geborstene Brücke rufen, der mit schwarzem Qualm aufstieg und alles in dicke Wolken hüllte. Und überall lagen die schrecklichen Trümmer ehemaliger Macht und Herrlichkeit. Sogar eine große Anzahl Krupp'scher Geschütze aus Japan fand man vor! Die japanischen Schiffe lagen noch darauf. In einem Wallgraben lagen die Pferde einer ganzen Schwadron, erschossen von den Russen, um sie nicht in unsere Hände fallen zu lassen. Am Rande des Grabens hat man ihnen die Augen in den Kopf gesteckt und sie ihnen, eins über das andere, in den tiefen Grund... (o)

Die kleine Bobr-Festung Ostrowie.

die nach ihrer Räumung durch die russische Besatzung von uns genommen ist, wurde von unseren Truppen zum ersten Male am 23. September v. J. angegriffen, als gegen sie die Armee Hindenburgs nach dem Sieg an den Masurischen Seen vorrückte. In der Zwischenzeit ist die Festung, die den Übergang über den Bobr an einer strategisch wichtigen Stelle deckte, mehrmals erwähnt worden. Der Zar besuchte sie und hielt dort eine hochtönende Ansprache über die bevorstehende Zermalmung der deutschen und österreichischen Heere. Nach der Winterkämpfe in Masuren, die der zweiten Besetzung Ostpreußens durch den Feind ein Ende machte, erschienen die Deutschen wiederum vor Ostrowie. Trotz der Angriffe mit unseren großen Mörsern hielt die Festung stand, weniger wegen ihrer Werke, die von unseren Geschützen zerstört, von dem Feinde jedoch durch behelfsweise Anlagen ersetzt worden waren, als infolge der natürlichen Schwierigkeiten, die das in weitem Umfange stark versumpfte Gelände jedem Angreifer bietet. Ein Sturm hätte, wie der militärische Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ hervorhebt, wenn übergroße Opfer vermieden werden sollten, eine langwierige und technisch-schwierige Vorbereitung erfordert. Die deutsche Heeresleitung entschloß sich daher, die kleine Festung, die sowieso die Operationen nicht viel mehr beeinträchtigen konnte, als das Gelände es ohnedies getan hätte, einstweilen liegen zu lassen. Sie ging von diesem Voratz auch nach der Eröffnung der neuen Offensive im Juli nicht ab. Während die Narew-Festungen fast im ersten Ansturm schon erlagen und die großen russischen Bollwerke an der Weichsel aufgegeben wurden, blieb Ostrowie, dem die Russen nachgerade eine weit übertriebene Verteidigungskraft zuschreiben schienen, von allem dem fast unberührt. Die Operationen der letzten Tage, vor allem auch der Fall Kowno, brachten die Gefahr einer vollständigen Einschließung von Ostrowie so nahe, daß die Räumung der Festung sich den Russen aufdrängte. Die Besetzung der Sumpfstellung sichert die deutsche Armee für ihre weiteren Operationen und ermöglicht den ungehinderten Ausbau der rückwärtigen Verbindungen. (o)

Die russische Front zerrissen.

(TU) Dem „B. Z.“ wird aus dem I. I. Kriegspressequartier unter dem 24. August gemeldet: Die Senfation des heutigen Tages und gleichzeitig ein bedeutsamer Fortschritt in der Offensive gegen Brest-Litowsk ist, daß I. u. I. und deutsche Kavallerie der Armee Bulhalla den Bahnnotenpunkt Kowel erreichten. Dies bedeutet die Trennung der direkten Verbindung der russischen Armee zwischen ihrer nördlichen und südlichen Gruppe. Brest-Litowsk wird von den Russen mit achtenswerter Jähigkeit bereits seit dem 17. August verteidigt. Die Verbündeten gehen aber unauffällig vor. Im Raume nördlich des Bug haben sich die Truppen Joseph Ferdinand und die Truppen Koweb wieder vorgeschoben und den Weg nach vorwärts erkämpft. Dabei wurden 1300 Gefangene gemacht. Vor der Westfront der Festung Brest-Litowsk haben sich die Belagerungstruppen stellenweise etwas näher heran gearbeitet. Rängs der Kobriner Straße und zwischen dieser und dem Bug hat der rechte Flügel Madensens einen nicht unbedeutenden Vorprung bekommen. Trotz der raschen Offensive und des schwierigen Vorwärtsschrittes ist die Verfestigung und die Stimmung der verbündeten Truppen ausgezeichnet und voller Zuversicht.

Gefangenenziffern vom „strategischen Rückzug“.

(bb) Wie die „B. Z.“ schreibt, hat die Armee des Generals v. Gallwitz seit dem Tage des Durchbruchs von Praschnitz dem 13. Juli, bis zum 21. August

100 000 Gefangenen

gemacht, darunter 334 Offiziere, sie erbeutete in derselben Zeit 21 Geschütze und 271 Maschinengewehre. — Die Armee Gallwitz ging Mitte Juli gegen die russischen Stellungen bei

Praschnitz vor und besetzte die Stadt nach hartem Kampfe am 14. Juli. Sie bezwang die Festungen Lomza, Ostrolenka, Rozan und Kulust und erliefte den Narewübergang. Ein Teil der Armee drang dann zwischen Narew und Bug in östlicher Richtung vor.

Vorbereitungen zum weiteren Rückzuge der Russen.

(TU) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Trotz der Kämpfe in der Nigauer Bucht ist man nach Petersburger Telegrammen auf einen weiteren Rückzug der Russen vorbereitet. Die großen Vorratslager in Brest-Litowsk werden gleichzeitig mit allen Maschinen fortgeschafft und man rechnet mit der Möglichkeit, auch Brest-Litowsk zu räumen. In Petersburg hat man übrigens infolge der Massenflucht der Bevölkerung vor dem Vorrücken der Deutschen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen rollt wie ein ungeheurer ununterbrochener Strom in das Innere Russlands.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Russland.

(S. R.) In der Reichsduma kam es aus Anlaß des von der Rechten eingebrachten Antrags auf Einleitung einer Untersuchung über den Umfang des deutschen wirtschaftlichen Einflusses und Maßnahmen zur völligen Ausrottung der Deutschen in Russland zu mannichmal geraden wüsten Schimpfereien. Von all dem Nichtigsten hebt sich die Rede des Oskobisten v. Meyerdorf durch ihren würdigen, beherzten Ton ab. Er verwahrt sich zunächst dagegen, daß es ein Schimpf sei, jetzt einen solchen Familiennamen zu tragen, und erklärte, er selbst werde für die Einleitung der geplanten Untersuchung stimmen, damit endlich den deutsch-baltischen Baronen Gelegenheit gegeben werde, sich von dem Schmutz zu reinigen, mit dem sie in diesem Krieg beständig geworfen werden. Wie es mit den Hauptberatern gegen das Deutschtum aussehe, zeige das Beispiel des Fürsten Manjrow, der, selbst mit einer deutschen Baronin verheiratet, bei den Wahlen zur Duma der baltischen Bevölkerung allerlei Versprechungen machte, nur um Stimmen zu erhalten, und jetzt, nachdem er gewählt sei, keine Mittel scheue, um seine deutschen Wähler zu verächtigen und zu verunglimpfen. Furchtbare Leiden seien den deutschen Gutsherrn auferlegt worden. Unter großen Qualen sei einer von ihnen auf einem Viehwagen, auf dem kurz vorher noch Vieh befördert worden war, 18 Tage lang ohne Nahrung von Stadt zu Stadt geschleppt worden. Schließlich habe man den völlig Erschöpften mit einem Fußtritt aus dem Wagen geworfen. — Auch der bekannte Kasernenführer Miljutow wartet vor blindem Haß gegen die Deutschen. Ehe man die deutsche Industrie und deutsches Kapital in Russland austrotte, müsse man dafür sorgen, daß man auf eigenen Füßen stehen könne. Sonst gerate man unter den Einfluß anderer Völker. Auch der Kampf gegen die deutsche Kultur sei ihm unbegreiflich. Die ganze russische Kultur sei ja deutsch; Deutsche legten den Grund zu wissenschaftlichen Gesellschaften in Russland und deutsche Gelehrte hätten die russische Geschichte geschrieben. Die Deutschen hätten die größten russischen Staatsmänner hervorgebracht. Man dürfe nicht vergessen, daß auch die Kaiserin Katharina eine Deutsche war, und diese wolle man doch wohl nicht in der russischen Geschichte vermissen. Dem Deutschen Sievers habe Russland die ganze Verwaltungseinrichtung zu verdanken. Deshalb sei es selbst für Russen, wenn sie einen deutschen Namen haben, eine Ehrensache, ihn auch zu tragen.

Räumung der nordwestrussischen Städte.

(o) Während selbst Londoner Blätter davon sprechen, daß die Räumung Petersburgs bereits öffentlich erörtert werde, sind Wilna und Bialystok

von der Zivilbevölkerung nunmehr fast ganz verlassen. Dreimal täglich gehen Flüchtlingzüge mit je 50 Güterwagen bei freier Fahrt nach Winst ab. Die Flüchtlinge dürfen nur die notwendigen Wäsche- und Kleidungsstücke mitnehmen. Die Wiener Kriegsschule ist nach Pola verlegt worden. Aus Dünaburg sind auch die letzten noch dort gebliebenen Beamtenfamilien nach Osten abgehoben worden; desgleichen alle Beamtenfamilien auf der ganzen Bahnlinie Riga-Kreuzburg (nordwestlich von Dünaburg). Der Wiener Magistrat hat die Weisung erhalten, Listen für die zu bildende Stadtmiliz anzufertigen. In Swenzian und in Liba, nordöstlich und südlich von Wilna, hat die Räumung ebenfalls begonnen. Wie die englische Königsfamilie aus Furcht vor unseren Zerstörern den Buckingham-Palast in London verließ um in einer Stadt im Norden Englands Schutz zu suchen, so wird auch die Zarensfamilie der Hauptstadt den Rücken kehren und das Petersburger Winterpalais mit einer Residenz mehr im Innern des Landes vertauschen. Auch die Verlegung der Regierung von Petersburg nach einer größeren Sicherheitsstätte ist im Gange. Man erklärt natürlich, daß man nur den Zaren aus dem Wege gehen wolle, und daß das Erscheinen deutscher Truppen vor Petersburg ganz ausgeschlossen sei, beweist aber durch seine Taten, daß man die Lage ganz richtig einschätzt und vor einer drohenden und sehr großen Gefahr ausreißt und das Weite sucht.

Bestrafte Vaterlandsverräter.

(W) In Wien wurde nach mehrwöchiger Dauer der Prozeß gegen den Reichsratsabgeordneten Dimitriew Marlow, den Oberlan des Gerichtsrat Dr. Wladimir Kurlowicz, ferner gegen den Advokaten Dr. Gjerlunzawicz aus Prag, Dr. Johann von Dschomielia aus Bieczow, einen Grundbesitzer und einen Schlossermeister und endlich gegen den Vertreter der „Wojewo Brestka“, Dimitriew von Jantschewski, sämtlich Angehörige der russischen nationalen Partei, beendet. Die Angeklagten wurden wegen Hochverrats und Verrats gegen die Kriegsmacht des Staates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Sasonow über die Friedensgerüchte.

(bb) Herr Sasonow hat, nach dem „Daily Telegraph“, den ausländischen Korrespondenten noch einmal feierlich die Versicherung gegeben, es beständen keine Verhandlungen über einen Separatfrieden zwischen Rußland und Deutschland. Diese Behauptungen gingen nur von Deutschland aus, das Unfrieden zwischen Rußland und seinen Alliierten sein wolle.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihrer gestrigen Beschließung vor Zeebrügge gab die englische Flotte 60 bis 70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschließung den Verlust von 1 Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet. — In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Varenkopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zurückgeschlagen, eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangen genommen. — Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Varenkopf in Feindeshand geblieben. — Bei 200 (südwestlich von Dirmuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldeder durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Im Artois und im Abschnitt von Souchez-Neuville Gewehrfeuer und Kämpfe mit Handgranaten und Infanteriegefechte. Zwischen der Somme und der Dife und auf dem Plateau zwischen Dife und Aisne war die Kanonade beiderseits ziemlich lebhaft. In den Vorgraben Kämpfe mit Bomben und Petarden an den Westgraben. In Fontaine-Madame und im Walde von Volante. In den Vogesen bemächtigten wir uns auf den Klümpen des Varenkopfes und Varenkopfes unter lebhaften Kämpfen nach besonders wirksamer Vorbereitung einiger feindlicher Schützengräben. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall. Am 22. August bombardierten unsere Flugzeuge die Bahnhöfe von Lens, Henin, Bistard, Voos und die Eisenbahnlinie Lille-Douai. — Der amtliche Bericht von Montagabend: Im Artois, nördlich Souchez und im Abschnitt Neuville-Moelincourt andauernd scharfe Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Der Feind warf einige Granaten auf Arras, Montdidier und Reims, welche ergebnislos waren. Eröffnetes Feuer gegen die feindlichen Schützengräben und Batterien wurden an einigen Stellen beobachtet. In der Champagne auf der Front Perthes-Beaufort lebhafter Kampf mit Handgranaten und Bomben. Vor Aisne für 20 rbe wurde in vorgeschobener feindlicher Schützengraben durch Explosion einer unserer Minen vollkommen zerstört.

Feindliche Fliegerbomben auf Offenburg.

(W) Montagabend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. 12 Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

Ein neuer Kriegsrat.

(o) In Chantilly bei Paris trafen König Albert von Belgien und König Georg von England mit dem Präsidenten Poincare zu einem neuen Kriegsrat zusammen, an dem die beiden Oberbefehlshaber Joffre und Frensch teilnahmen.

Unstimmigkeiten zwischen French und Joffre.

(TU) Die Pariser Blättermeldungen besagen, daß der Besuch des englischen Kriegsministers Kitchener in ziemlich geheimnisvoller Weise vor sich ging. Kitchener kam in der Nacht vom 11. zum 16. August in Frankreich an und erregte an der Nordfront, wo er vom Kriegsminister Millerand und dem Generalstabschef Joffre erwartet wurde. Die drei besuchten hierauf die französische Front und trafen am Dienstagabend in Bar-le-Duc ein, wo Millerand seinem englischen Gast zu Ehren ein Essen gab. Dabei wurden selbstverständlich die üblichen Trinksprüche auf den „unausbleiblichen Sieg“ der Verbündeten getrunken. Von Bar-le-Duc aus begaben sich Millerand und Kitchener ins englische Hauptquartier zum Marschall French. Auffallend war es nur — und auch die Pariser Presse läßt es durchblicken — daß Joffre an dem Besuch im englischen Hauptquartier nicht teilnahm, sondern von Bar-le-Duc aus sofort nach seinem Quartier zurückfuhr. Millerand und Kitchener besprachen sich eingehend mit French, wobei, wie schon gemeldet, gewisse militärische Angelegenheiten ins Spiel gebracht wurden. Von Kitchener und French geführt, besichtigte Millerand dann noch die englische Front. Es ist nicht das erste Mal, daß man aus der Pariser Presse und aus den amtlichen französischen Berichten entnehmen kann, daß sich der Generalstabschef und French einander in ganz auffallender Weise aus dem Wege gehen.

England überläßt das Kämpfen den Kanadiern.

(W) In Amsterdam eingetroffene amerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten: Die „Associated Press“ meldet aus Ottawa, daß bis zum 9. August die kanadischen Kriegsverluste 10 680 Mann betragen, von denen 1877 tot, 6738 verwundet sind und 2065 vermisst werden. Dr. Josef Bissale, der in England war, um die Radiumbehandlung der Wunden zu demonstrieren, sagte nach seiner Rückkehr nach New York, die britische Regierung habe angeordnet, bei Soldaten, die tödliche Wajonetwunden haben, das Ende mit Morphium zu beschleunigen und schmerzlos zu machen. Dr. Bissale erfuhr dies von einem englischen Stabsarzt im Range eines Obersten, der eines der größten Spitäler leitet. Weiter erzählt Dr. Bissale, der Eindruck, den die Engländer bei den Kämpfen soviel wie möglich den Kanadiern überlassen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(W) Aus Wien wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Süßflügel der kustenländischen Front kämpften gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Dobba-Mündung nieder; weiter wurde eine italienische Strandbatterie bei Diametto in einen Trümmerhaufen verwandelt. Gegenwärtige Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf der Höhe östlich Monfalcone festgesetzt hatte, räumte ihre Gräben fluchtartig vor unsern Geschützfeuer. Desfilch Polazzo wiesen unsere Truppen zwei schwächere Vorstöße, bei San Martino drei bis nahe an unsere Kampffront herangetragene Angriffe blutig ab. Ebenso scheiterte abends ein Vorstoß härterer feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Im besetzten Raume von Flitsch und Raibl schiebt sich nun die gegenwärtige Infanterie stellenweise näher an unsere Linien heran. Unsere Werke auf der Hochfläche von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter lebhaftem Geschützfeuer. Auch auf unsere Stellungen am Stilfer Joch begann die feindliche Artillerie zu schießen.

Der italienische Bericht.

Kriegsbericht vom 23. August, 6 Uhr abends: Im oberen Cordevotale versuchte der Feind am Nachmittag des 21. August einen plötzlichen Einbruch in unsere Verteidigungslinie des von Colbiana nach Salefi absteigenden Abhanges. Obwohl der Angriff ein nachdrückliches Feuer und Werfen mit Handgranaten vorausging und ihn unterstützte, wurde er völlig abgeschlagen. Im Abschnitt von Tolmein entwickelten sich die Arbeiten zur Einschließung des Places in methodischer Weise weiter in ständigem Fortschreiten. Auf dem Karst setzte eine Ueberrumpelungsaktion unsere Truppen in den Besitz einiger feindlicher stark ausgebauter Schützengräben, die das Vorrücken des linken Flügels unserer Linien verhinderten. Schwache Angriffe, die der Gegner auf dem dem Sai Bussi-Gebiete gegenüberliegenden Flügel unternahm, wurden leicht zurückgeschlagen.

(WTB) Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstagabend: Der Feind versuchte gestern an mehreren Punkten längs der Front Artillerieaktion auf große Entfernung, auf unserer Artillerie erfolglos und ohne Antwort. Im Hochcordevotale und am Eingang zum Karst und Bodenbachtal unternahm der Feind ebenfalls Angriffe, die durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten unterstützt wurden. Diese Angriffe wurden überall abgeschlagen. Im Abschnitt von Tolmein und am Karst keine wichtigen Ereignisse. Am 22. August früh überflog ein feindliches Flugzeug Schio und warf mehrere Bomben ab, wodurch eine Frau getötet wurde.

Neuer Offensivplan des italienischen Generalstabes.

(TU) Die „Reichspost“ meldet aus Lugano: In italienischen Generalstabskreisen erzählt man, die italienische Heeresleitung habe den Plan eines Durchbruchs der Ötztal-Stellungen durch einen Frontalangriff aufgegeben. Dagegen wurde der Plan einer Offensiv gegen das obere Drautal und die Woechein gefaßt.

Noch keine Einigung über das Vorgehen gegen die Türken.

(TU) In Rom fand vor der Abreise Sallandras ins Hauptquartier ein langer Ministerrat statt, der hauptsächlich die militärischen Operationen gegen die Türken zum Gegenstand hatte, über die bisher keine Einigung zwischen Cadorna und der Regierung zustande kam. Die Abreise Sallandras wurde dann noch um einen Tag verschoben.

Der „Bund“ über die militärische Lage.

(W) Der „Berner Bund“ schreibt zum Kriege zwischen Italien und der Türkei: Zweimal ist Italien, von seinem militärischen Standpunkt aus betrachtet, in diesem Kriege zu spät gekommen. Vielleicht werden die Italiener heute zum dritten Male zu spät kommen, selbst wenn, wie angenommen werden kann, die in Brindisi bereitgestellten starken Kräfte schon auf hoher See schwimmen, um die hoffnungslos zum Stillstand verurteilte Aktion der englisch-französischen Expedition zu entlasten und die Offensive gegen Konstantinopel vorzutragen. Daß das jetzt geschieht, wo die deutsch-österreichische Offensive im Osten den ganzen polnischen Luftschiffraum samt dem ersten Festungsring überdauert hat, ist kein günstiger Augenblick für die Entente, die aber immer noch hofft, daß die russische Widerstandskraft hinreicht, die Zentralmächte zu fesseln, sowie daß es der russischen Heeresleitung möglich ist, ungezählte Menschen in absehbarer Zeit an den Feind zu bringen. Wir halten das für eine optimistische Auffassung der Lage. Tatsächlich ist die russische Hauptmacht ohne Zweifel in Gefahr, als Ganzes eingekreist oder vernichtet oder brockenweise zerrieben und ihrer vitalen Kräfte beraubt zu werden.

Der türkische Krieg.

Kruppsche Ingenieure in Konstantinopel.

(bb) Die „Agence Fournier“ meldet aus Athen, daß nach Meldungen aus Konstantinopel die dortigen Ingenieure von Krupp durch ihre Anstrengungen die bisher 500 Granaten betragende Tagesproduktion auf 2000 schwere Geschosse gesteigert hätten. Eine große Anzahl Ingenieure und Mechaniker seien neu aus Essen in Konstantinopel angekommen.

Volkserhebung in Persien?

(W) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, veröffentlicht laut „Wojewo Brestka“ die Partei der sogenannten Demokraten in Teheran einen Aufruf an das persische Volk, das Joch der Ententemächte abzuschütteln und sich zum Schutze des Vaterlandes zu erheben. Aus allen Teilen Persiens werde volle Unruhe gemeldet. Die Demokraten bilden freiwillige Abteilungen.

Vom Seekrieg.

Die Beilegung des deutsch-dänischen Zwischenfalles.

(o) Die Vernichtung des englischen U-Bootes „E 13“, das sich auf der Fahrt vor deutschen Kriegsschiffen auf dänisches Gebiet begeben hatte und, nachdem es von dort zu entkommen gescheitert hatte, in den dänischen Gewässern in den Grund gesunken war, hatte in dänischen Kreisen Unzufriedenheit hervorgerufen. Um jeden Streit in dem bisher freundschaftlichen Verkehr mit Dänemark aus dem Wege zu räumen, hat unsere Regierung in zuvorkommender Weise ihr aufrichtiges Bedauern und ihre Entschuldigung wegen des Vorfalles ausgesprochen mit der Bemerkung, daß der früher den deutschen Schiffskommandanten gegebene Befehl, die Neutralität zu achten, neuerdings streng eingeschärft worden sei. Dieses deutsche Vorgehen steht in erfreulichem Gegensatz zu den wiederholten Neutralitätsverletzungen Englands bei der Vernichtung deutscher Kriegsschiffe, so z. B. der „Dresden“ etc. In diesen Fällen hat England es niemals für nötig gehalten, sich zu entschuldigen.

(TU) Zu der deutschen Antwortnote anlässlich der Angelegenheit des englischen Unterseebootes „E 13“ schreibt „Politiken“: Auf die Stimmung in Dänemark wird die deutsche Antwort einen günstigen Eindruck machen, indem nicht nur eine vorbehaltlose Entschuldigung begangener Neutralitätsverletzung stattgefunden hat, sondern auch die Zusage neuer Anstrengungen an die deutschen Schiffskommandanten gemacht und ausgesprochen worden ist, daß eine Wiederholung eines bedauerlichen Vorfalls zukünftig hoffentlich ausgeschlossen sei. Damit ist der dänisch-deutsche Zwischenfall beendet. Da nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen auch in England dieselbe Auffassung von unserer korrekten Haltung in dieser Sache herrscht, können wir die Gelegenheit als aus der Welt geschafft ansehen, trotz des Versuchs einzelner dänischer Presseorgane, die Angelegenheit zu innerpolitischen Zwecken auszunutzen.

Amerika und der „Arabic“-Fall.

(W) (Durch Funkdruck von unserem Korrespondenten.) Die Verletzung des Dampfers „Arabic“ macht großes Aufsehen. Die Presse

ist sehr erregt. Die Situation wird als bedenklich bezeichnet. Man hofft noch, daß die näheren Umstände eine befriedigende Erklärung man, daß die Torpedierung nicht ohne vorherige Warnung erfolgt ist. — (Dieser Funkdruck schied nicht vom heutigen Tage zu stammen. Es ist wahrscheinlich, daß ihn die amerikanischen Zeitungen (auch Reuters) Meldungen in Amerika inzwischen eine Beruhigung eingetreten, nachdem der englischen Heere eine ernsthaftige Erregung der englischen Presse in Amerika gegolten war.)

Nach einer New Yorker Meldung der „Frankfurter“ erklärt Bryan, der Fall der „Arabic“ sei kein Grund zum Kriege, obwohl er meint, daß Amerika im Recht sei, hält er es doch für unredlich, Hunderttausende im Tode im Meer auszuwerfen, lediglich weil einige Amerikaner vorgezogen, auf Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen.

Die „Arabic“ als Bannquitt-Schiff.

(S. R.) Die Deutsch-amerikanische Handelskammer in New York macht, Zeitungsmeldungen zufolge, in ihrem letzten (vom 1. August datierten) Bericht einige Angaben über die Ladung der „Arabic“, die im Hinblick auf die inzwischen auf der Fahrt nach New York erfolgte Torpedierung des Schiffes und die „Aufregung“ darüber in Amerika besonderes Interesse haben dürften. Der Teil des Berichts lautet: „In dem Manifest des am 29. Juli aus den Vereinigten Staaten nach Liverpool abgegangenen White-Star-Dampfers „Arabic“ sind die folgenden Bannwarenartikel angeführt: 2272 ungeladene Geschosse, 2173 Rosten mit ungeladenen Geschossen, 497 Rosten für 4000 Rosten Patronen, 106 Automobile, 59 Aeroplane und Teile von solchen, 318 Canvaszeile, 3877 Kupferplatten, 1584 Kupferplatten, 185 Ballen Baumwolle, 1084 Gummiballen, 337 Fässer Schmieröl, 60 Fässer Wachs, 914 Blöcke Guajakholz, 69 Blöcke Zedernholz, 1514 Säcke Mehl, 9769 Stahlfedern, 8477 Balle Stahl, 15 815 Ballen Stahln, 6301 Ballen Blei, 2710 Nadelstabe, 80 Fässer Nadeln, 141 Rosten Messingplatten, 680 Messingstabe, 204 Rosten Drahtseile und 7955 verschiedene Artikel.“ — Die „Arabic“, die wie ein Kriegsschiff ausgetrichen war, hatte zwölf amerikanische Schutzel an Bord, die gleichmäßig auf Kajüten und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Schiff mit Sandfässen von oben bis unten verbarrikadiert, um gegen Torpedoangriffe geschützt zu sein. Nicht allein waren alle Ladungsräume vollgepropt, sondern Aeroplane und Autos waren hoch aufgestapelt und festgelaßt auf allen Decks, das Bromadenbed nicht ausgenommen. Zehn Autos mußten zurückbleiben, da kein Platz mehr für sie auf der „Arabic“ vorhanden war.

Englischer Missbrauch der amerikanischen Flagge.

(W) In Amsterdam eingetroffene amerikanische Blätter melden: Die deutsche Botschaft hat dem Staatsdepartement in Washington die photographische Reproduktion der eidlichen Aussage des Marconi-Telegraphisten Fener von dem englischen Zanddampfer „Mascosmo“ übermittelt, wonach der Dampfer im März bei der Durchfahrt durch die Kriegszone die amerikanische Flagge führte. Ehe der Dampfer in die Kriegszone einfuhr, wurde der Name des Schiffes entfernt und der des amerikanischen Zanddampfers „Zexas“ an den Seitenwänden angebracht sowie die amerikanische Flagge gehißt.

Ein Passagierschiff im Kanal versenkt?

(TU) Pariser Blätter berichten von einem dunklen Ereignis, das sich am Sonntag im Vermellkanal ereignet haben soll. Am Nordbahnhof in Paris nach dem Gerücht verbreitet, daß ein englisches Patenboot, das den Personenverkehr zwischen Fossefontaine und Boulogne verkehrt, einen schweren Unfall erlitten habe. Der Bahnhofsvorstand verweigerte jede Auskunft. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Das Pressebureau erklärte den Zeitungen, keine genaue Nachricht erhalten zu haben. In einem auf dem Nordbahnhof ankommenden Zuge sah als Reisender erster Klasse vorher mit dem englischen Schatzkanzler eine Besprechung in Boulogne gehabt hatte; Man war kein anderer Fahrgast eingetroffen. Man forderte die Regierung auf, in der Angelegenheit Klarheit zu schaffen, um die im sprechenden und unrichtigen Gerüchte, die im Umlauf sind, zu zerstreuen. Gleichzeitig bemerkt, daß seit Februar, als die „Vittoria“ im Vermellkanal erfolglos torpediert wurde, kein weiterer derartiger Versuch zu verzeichnen ist.

Unterseebootstätigkeit.

Der „N. Rotterdam Courant“ meldet aus Amsterdams: Der holländische Fischereidampfer „Olympic“ hat vier Mann der Besatzung (30 englischen Fischereidampfers „Fischer“) an Bord gebracht. Der englische Dampfer wurde gestern nachmittags 1 Uhr 54 Meilen östlich von Dover versenkt. Ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Reuter meldet aus Hull, daß das Fischereischiff „Commander Boyle“ versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung seien gerettet worden, drei Mann ums Leben gekommen.

Großer Schaden durch Zeppelin in London.

(TU) Der aus London zurückgekehrte Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet, daß der Angriff der Zeppeline auf London den beträchtlichen Schaden angerichtet habe, namentlich an den Docks und in der Nähe eines Anzahl Häuser zerstört worden. Am Abend sah man in den betreffenden Gegenden überall den Schein brennender Häuser.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des VII. Armee-Korps vom 31. Juli 1915 betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

Nachdem gemäß § 11 der vorgenannten Verordnung der Kommunalverband Kamen den Gemeindebehörden die Ausführung der Verordnung übertragen hat, wird folgendes bestimmt:

§ 1. Beauftragte Behörde für die Stadt Kamen ist der hiesige Magistrat.

§ 2. Unter Messing im Sinne der Verordnung sind laut Anweisung der Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums auch andere Kupferlegierungen zu verstehen, wie z. B. Rotguss, Tombak und Bronze, unter Neinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Prozent und höher.

§ 3. Nicht unter die Verordnung fallen:

- a) Tee-, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerboxen, Teeglasshalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergefäße, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre, von denen jedoch Servierbreiter gemäß der Verordnung betroffen werden, Rauchservice, Säulenwagen, Speisechränke, Schantischarmaturen, Vadekäse.
- b) Galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen; beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, nickelplattiert, nicht betroffen. Bei Holzgefäßen, die mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, unterliegt jedoch diese Auskleidung der Beschlagnahme.

§ 4. Die beschlagnahmten Gegenstände verbleiben bis auf weiteres in den Händen ihrer jetzigen Besitzer. (§ 4 Abs. 3, § 10 der Verordnung). Ihre alsbaldige freiwillige Ablieferung an die Sammelstelle (§§ 6 und 7 dieser Ausführungsbestimmungen) wird jedoch im vaterländischen Interesse erhofft.

Die zur Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen und zur Verfügung (Verkauf, Tausch, Verschleusen usw.) über dieselben gemäß § 4 Abs. 3 der Verordnung erforderliche Erlaubnis ist vorher und fristgerecht bei dem Magistrat nachzusuchen. An ebendieser Stelle sind auch Befreiungsanträge gemäß § 8 Abs. 2 der Verordnung zur Entscheidung einzureichen.

§ 5. Die im § 5 der Verordnung vorgeschriebene Bestandsmeldung unterbleibt bis auf weiteres. Ihr Zeitpunkt wird später festgesetzt.

§ 6. Die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten, sowie auch beschlagnahmefreien Gegenstände (insbesondere auch der im § 3a dieser Ausführungsbestimmungen erwähnten, sowie ferner Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Nippfächer, Thermometer, Schreibstischgarnituren und Bettwärmer, soweit sie aus Reinfupfer, Reinnickel oder Neinnickel bestehen) ist durchaus erwünscht. Reinnickelgegenstände müssen den Stempel „Reinnickel“ tragen.

Die freiwillige Ablieferung kann am 24. d. Mts. beginnen und bis zum 25. September dieses Jahres fortgesetzt werden. Nach letzterem Termin ist sie nicht mehr gestattet. (§ 6 Abs. 3 der Verordnung.)

Die zu vorerwähnte Entfernung der an den abzulevernden Gegenständen befindlichen Beschlagnahmezeichen (z. B. Dosen, Ringe, Handhaben, Stiele und Griffe), die nicht aus Kupfer, Messing und Neinnickel bestehen, ist ohne die im § 4 dieser Ausführungsbestimmungen erwähnte Erlaubnis zulässig.

§ 7. Die freiwillig abzulevernden Gegenstände werden am Dienstag und Freitag jeder Woche nachmittags von 4 bis 6 Uhr, beginnend am Freitag, den 27. d. Mts., an der Sammelstelle: Dehle des Kupfer- und Eisenmeisters Heinrich Kumpff, Oststr. 7, bis zum 25. September d. J. entgegengenommen.

Die eingelieferten Gegenstände werden dort in Gegenwart der Abliefernden oder ihrer Beauftragten gewogen. Diese erhalten darauf eine mit Unterschrift und Stempel versehene Auerkennungsbescheinigung. Gegen Abgabe dieser Auerkennungsbescheinigung wird die festgesetzte Entschädigung bei der Stadtkasse innerhalb 8 Tagen ausbezahlt. Ueber den Empfang des Geldes ist von dem Einliefernden auf der Auerkennungsbescheinigung zu quittieren.

§ 8. Wird Entschädigung für etwa erforderliche Ausbesserungen verlangt (§ 9 Abs. 4 der Verordnung), so ist glaubhaft nachzuweisen, daß der Ausbau zum Zwecke der Ablieferung erfolgt ist.

§ 9. Die Sammelstelle nimmt auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gegenstände gegen Quittung entgegen.

§ 10. Alle Anträge, Anfragen usw. sind an den Magistrat zu richten.

Kamen, den 20. August 1915.
Der Magistrat: Moennighoff.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des Magistratsbezirks Kamen, die zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 25. d. Mts. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht während der Bürozeiten im Rathaus — Zimmer 11 — offen.

Einwendungen gegen diese Liste können während der Zeit der Offenlegung bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Kamen, den 20. August 1915,
Der Bürgermeister.
J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchhof. — Benutzung frei.

Neu eingestellt wurden;

- B 2183 Hackländer, F. W. Tag u. Nacht Wachtflutenaben-
feuer. Soldatenleben im Frieden. 426
2184 Heinz, L. v. Jnes. 224
2185 Strobl, R. F. Der Schiplapatz. 316
2186 Schlicht, Fehr. v. Der Parademarsch. 173
2187 Wolzogen, v. C. Mein erstes Abenteuer. 302
2188 Bloem, W. Sonnenland. 318
2189 Schlicht, Fehr. v. Die Fahnenkompanie. 158
2190 Roda-Roda. Von Vienen, Drohen u. Varonen. 273
2191 Gopfen, H. Die ganze Hand. 301
2192 Stein, W. Jbuna und andere Erzählungen. 116
2193 Gebbel, Fr. Meine Kindheit. Mutter u. Kind. 115
2194 Streicher, A. Schillers Flucht von Stuttgart. 176
2195 Tolstoi, L. N. Auferstehung. 523
2196 Gotthelf, J. M. der Bächter. 528
2197 Pestalozzi, H. Lienhard und Gertrud. 422
2198 Grotthaus, Fehr. v. Tärmer-Jahrbuch 1904. 464
2199 Dole, J. Frau Treue. 179
2200 Tanera. Baranyan und Szakely-Husar. 212
2201 Grotthaus, Fehr. v. Der Segen der Sünde. 169
C 196 Jdel, W. Welt und Leben. 126
197 Dammart, R. Das Geld des andern. 106
D 470 Schraefel, J. Des Nürnberger Geldwebers merkwürdiges Schicksal. 113
471 Kriegserinnerungen der Veteranen Bochums. 616
472 Ralckreuth, L. v. Deutscher Helldum. 354
473—475 Klee, G. Bilder aus der älteren deutschen Geschichte I—III. 1159
476 Schulte, J. 1813—1815. 336
477 Schafenort, v. Kulturbilder. 172
478—487 Die Werke Friedrich des Großen. 10 Bände
488 Köster, J. Die Hierholmer Revolution. 249
489 Deutsche Reden in schwerer Zeit. 298
490 Kohl, H. Mit Bismarck daheim und im Felde. 112
491 Voltaire. Geschichte Karl XII. 263
492 Fick. Die schönsten Sagen aus Rheinland und Westfalen. 184.

Phönix-Nähmaschinen

sind mustergültige Erzeugnisse der deutschen Feinmechanik.
Albert Karrenberg,
Kamen.

Bohnen- und Schneidemaschinen

Kamen. empfiehlt 950
Karl Müller.

Gras-Verkauf.

Montag, den 30. August, morgens 9 Uhr,

sehr gute Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. Anfang an der Mühle. 957

W. Albert.

Gras-Verkauf

Adener-Mühle.

Montag, den 6. Sept.,

abends 6 Uhr, werde ich für

sehr gute Gras,

in der Papenwiese an der Adener-Mühle, nummerweise meistbietend gegen Kredit

verkaufen. 963

Heil Bruggemann.

Kriegspostkarten

zu haben in der Buchhandl. der Kamener „Ztg“.

Marktpreise.

Klein, 21. Aug. 100 kg	
Zugener Heu	13,00—14,00
Wiesenheu	9,00—10,00
Hoggen-Weidenrostroh	4,50—5,00
Krumm- u. Preßstroh	4,30—4,50
Fruchtmarkt.	
Neuh, den 21. Aug.	
Weizen (Hochpreis)	100 Kilo 27,00
Hoggen	23,00
Safer (Hochpreis)	30,50
Gerste (Hochpreis)	30,00
Kartoffeln, 50 Kilo	6,00—7,00
Wiesenheu 50 Kilo	4,00—4,50
Zugener-Heu	5,00—6,00
Krumm- u. Preßstroh	500 18,00—20,00
Hoggen- u. Preßstroh	21,00—22,00
Breidenrost	21,00—22,00

Zwangsversteigerung.

Am 27. August 1915, vormittags 11 Uhr,

werde ich in Heeren beim Wirt Klothmann:

1 ungefähr 4 Monate altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 962

Kamen, den 25. Aug. 1915.

Falley, Gerichtsvollzieher in Kamen.

Gutes Milch-Geschäft

steht zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 960

Fisch- u. Fleisch-Konserven

auch in Feldpost-Packungen

H. P. Thiel, Kamen.

Oststraße 21. Fernruf 180.

Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 23. August 1915

von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats, Berlin W. 57.

Großhandelspreise für Frühkartoffeln in M. für 50 kg.

Berlin, Rosen (frühe)	4,00—5,00 M.
Neue weiße	4,50—5,50
Neue blaue	5,00—6,00
Magdeburger blaue	6,50
Breslau, Frühkartoffeln	3,50—4,00
Reife, Frühkartoffeln	4,50—5,50

Wo stehen unsere Truppen jetzt?

Wie stehen wir, wie unsere Verbündeten? Auf diese Fragen gibt erschöpfende Auskunft die neue originelle Kriegskarte

Paasche's Frontkarte

mit ihrem reichhaltigen Inhalt auf Vorder- und Rückseite in farbigen Kartenbildern mit tausenden von Namen.

Aus dieser neuesten Kriegs-Karte sind zu ersuchen:

1. Die von uns besetzten Gebiete auf allen Kriegsschauplätzen.
2. Alle befestigten Orte und Sperrforts.
3. Alle Gebirge, Gewässer und Eisenbahnen.
4. Alle früheren und jetzigen Stellungen.

Ferner enthält die Karte eine schematische Darstellung aller amtlich bekannt gegebenen Kriegsergebnisse mit den betreffenden Daten. Die Karte ist nicht nur unentbehrlich für jeden Zeitungsleser daheim, sondern auch eine Freude für unsere Truppen im Felde.

Erscheint monatlich mit neuen Kartenbildern.
der Karte mit Feldpostumschlag 50 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung in Kamen.

Ein Haus

mit 2—10 Morgen Land zum 1. April 1916 zu pachten gesucht. 943

Karl Goecke, Hagen i. W., Wittekindstr. Nr. 27.

Eine 2-Zimmer-Wohnung

an alleinstehende Person zu vermieten. 961

Bahnhofstraße 56.

Hausbacköfen

kaufen Sie billiger bei

Carl Müller

Kamen.

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 23. August

Bez. f. 100 Pfd

	Labergewicht	Schlachtgewicht
1. Rinder.		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezeugt haben (ungejocht)	70—76	125—135
b) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4—7 Jahren	62—66	117—124
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	50—56	105—116
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	58—67	100—115
b) vollfleischige, jüngere	48—53	90—100
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—44	75—90
Färren und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewachsene Färren höchsten Schlachtwertes	70—74	125—135
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	65—68	125—130
c) ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	55—62	110—124
d) mäßig genährte Kühe und Färren	42—48	96—108
e) gering genährte Kühe und Färren	34—42	90—96
2. Kälber.		
a) Doppeltender, feinste Mast	90—102	120—141
b) feinste Mastkälber	78—85	124—135
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	70—75	115—123
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—66	100—112
e) geringere Saugkälber	50—56	88—98
3. Schafe.		
a) Mastlamm u. jüngere Ma. gemastet	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm u. gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—
4. Schweine.		
a) Fetttschweine, über 150 kg (3 Bentner) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	120—128	150—160
d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	120—128	150—160
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	108—124	135—155
f) Sauen	112—124	140—155

Marktverlauf: Das Geschäft nahm heute bei dem etwas geringen Auftrieb einen regeren Verlauf als in voriger Woche. Besonders kam das bei Kälbern und Schweinen zum Ausdruck, bei denen die Preise sogar um einige Mark anziehen konnten. Es bleibt kein Ueberstand:

Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von
164 M 6 Stück, 162 M 19 Stück, 161 M 5 Stück, 160 M 111 Stück,
158 M 25 Stück, 157 M 6 Stück, 156 M 16 Stück, 155 M 108 Stück,
154 M 35 Stück, 153 M 16 Stück, 152 M 20 Stück, 151 M 1 Stück,
150 M 55 Stück, 148 M 22 Stück, 145 M 41 Stück, 144 M 9 Stück,
142 M 21 Stück, 140 M 29 Stück, 138 M 4 Stück, 137 M 7 Stück,
136 M 2 Stück, 135 M 35 Stück, 134 M 2 Stück, 133 M 17 Stück,
132 M 7 Stück, 130 M 10 Stück, unter 130 M 31 Stück.

Druck u. Verlag von C. Mey, Hörde. Verantw. Redakt.: I. B. D. Böding.

Rumä

Altona, Neue lange	6,00 M.
Runde Eier-Kartoffeln	7,00
Hagen, Nieren, Paulsens Juli	4,30
Doal blaue	4,30
Göln, Nieren, Paulsens Juli	4,55
Grefeld, Nieren, Paulsens Juli	5,60—6,00
Frühgelbe	5,80—6,20

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102 (2. Blatt)

Donnerstag, den 26. August 1915

43. Jahrgang.

Reichstag.

Sitzung vom 24. August

Am Bundesratsstische Delbrück, Visco. Der Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 1. November wird angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der Aussprache über die Resolutionen und Anträge der Budgetkommission. (Dritter Tag.)

Unterstaatssekretär Michaelis

antwortet auf die gestrigen Angriffe gegen die Reichsgetreidekasse. Der Reichstag wurde vorgeworfen, daß sie bezahlte Rohstoffe auf sich selbst in der Presse veröffentlicht habe, daß bei der Auswahl der Personals die Juden bevorzugt worden seien, und daß übermäßig viel Leute reklamiert wurden, so daß diese Organisation gewissermaßen eine Versäuerung gegen die Geisteswelt der Schöpfung geworden sei. Diese Vorwürfe sind unrichtig. Da die Gesellschaft plötzlich mitten im Kriege geschaffen werden mußte, so ist das Personal natürlich etwas zusammengewürfelt. Wir haben zunächst natürlich nicht nach dem Militärverhältnis gefragt. Es waren auch manche Leute darunter, die besser nicht dabei gewesen wären. Wir haben aber immer mehr geiebt. Wir haben dann dafür gesorgt, daß Deutsche gerechtfertigt vorzukommen. Daß manche Leute lieber am Schreibtisch arbeiten wollen als kämpfen, kann man sich denken. Manche aber leisten für das Vaterland hier mehr als bei den Schützern. (Sehr richtig!) Am 1. Juni hatten wir 812 Angestellte, darunter 624 Männer. Davon waren 425 reklamiert. Seit dem 1. Juni haben wir der Militärbehörde 132 genannt, die wir als entbehrlich freigegeben haben. Alle sind bis auf 18 fort. Am 1. August waren noch 311 Angestellte reklamiert. Es sind 171 kriegsverwendungsfähig, 76 arbeits- oder garnisonfähig, 47 teilweise untauglich, 17 untauglich. Die Kriegsverwendungsfähigen werden im Laufe der Zeit der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden. Die Verdächtigungen weise ich zurück. Sie sind aus den Fingern gezogen. Wir sind angegriffen worden, weil wir zu viel Juden angestellt hätten. Einem Mitbürger habe ich darauf die Frage vorgelegt: Wie hieß denn der frühere Getreidehändler? (Heiterkeit.) Wir müßten doch auf diese Getreidehändler zurückgreifen. Wer fragt denn im Felde danach, ob einer Jude oder Christ ist. Meine Leute wollen mir die Arbeit niederlegen, wenn ich sie nicht rechtfertige. Dann kann ich die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Mehl richtig erfolgt.

Abg. Spahn (Ztr.):

Also von 628 Angestellten werden 425 reklamiert. Das geht doch zu weit. Das macht keine andere Behörde. Uebrigens hat das Kriegsministerium die Untersuchung erst von sich aus anordnen müssen. Unterstaatssekretär Michaelis: Die Auswahl der Dienstleistungen ist unabhängig davon von uns im Einverständnis mit dem Generalkommando erfolgt.

Abg. Wamhoff (natl.):

Scharfe Strafen für die Brothändler! Wir sind wie in einer Festung. Darum müssen wir uns auch einschränken. In Brothorn haben wir eine große Ernte. Der Zuschlag auf die Brotration konnte erhöht werden. Dem Ausland wird es endlich klar werden, daß wir nicht auszuheulern sind. Kriegseingekaufte sollten auch den kleineren Landwirten zugeteilt werden. Sie denken gar nicht an Ausreihen. Ein Gefangener sagte, es gefällt mir so gut in Deutschland, ich werde meine Frau nachkommen lassen. Herzlicher Dank gebührt der bewundernswerten Tätigkeit der deutschen Frauen. Auch sie arbeiten für das Vaterland.

Staatssekretär Delbrück

trat noch einmal für die schwer angegriffenen Beamten der Kriegsgetreide-Gesellschaft ein. Bei der Neuanarbeit dieser Gesellschaft mußte man an Beamten zunächst nehmen, was man bekommen konnte. Die Leute haben sich langsam eingearbeitet. Eine Organisation, von der die gesamte Versorgung des Volkes abhängt, könne ihr mühsam eingearbeitetes Personal nicht auf einmal wechseln. Von den Beamten seien nach ärztlicher Untersuchung 171 für den Schützengraben verwendbar, davon wurden 120 in Katen an das Militär abgegeben, von diesen hätten nur drei gebient, 50 seien nicht zu entbehren. Die Aussprache schloß erst in später Abendstunde.

Vom Balkan.

Rumänische Befürchtungen und Massnahmen.

(TU) „Daily News“ berichtet aus Sofia, daß man in Bulgarest befürchte, Deutschland werde Rumänien ein Ultimatum stellen, um die Durchfuhr von deutschem Kriegsmaterial für die Türkei zu erzwingen. In Regie-

rungstreifen sei man jedoch entschlossen, diesen Drohungen nicht nachzugeben. Die rumänische Regierung konzentrierte Truppen an der Grenze, namentlich bei Predeal, wo eine Anzahl deutscher Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial aufgehalten worden sei. Auch seien Truppen bei Jassy sowie in den hauptsächlichsten Petroleumbereichen Rumäniens konzentriert. — Man braucht diese englischen Meldungen nicht allzu tragisch zu nehmen, denn die wegen der mißglückten Balkanpolitik tiefbetrübten Bierverbandsmitglieder brauchen solche Trostnachrichten zu ihrer Erbauung.

Die Hetzer in Rumänien.

(TU) Der Eindruck der italienischen Kriegserklärung an die Türkei ist gering. Man glaubt in Bulgarest nicht, daß die Verhältnisse an den Dardanellen sich in durchgreifender Weise ändern könnten. Trotzdem wird selbstverständlich diese neue Komplikation von den im Solde des Bierverbandes stehenden Blättern zu heftiger Agitation benutzt. Die Hezpreffe verteilt bereits das türkische Feld und macht die Regierung dafür verantwortlich, daß Rumänien ein zu kleines Stück erhalten wird, falls es sich nicht entschlossen auf die Seite des Bierverbandes stellt. Die Haltung der Regierung selbst ist dagegen nach wie vor sehr reserviert. Die amtliche „Independence Roumaine“ bewahrt sich in einem Artikel gegen die in ausländischen Blättern aufgetauchte Behauptung, daß Rumänien durch Spezialverträge irgendwelcher Art Italien gegenüber Verpflichtungen eingegangen sei. Die rumänische Regierung sei durch keinerlei Verträge in ihrer Entscheidungsfähigkeit eingeengt. Die als „Vorsichtsmassregeln“ bezeichneten Vorkehrungen des Kriegsministeriums dauern an. Fast alle Jahresskassen befinden sich zur Zeit unter den Waffen. Die ungetriebenen Leute werden einer sehr strengen ärztlichen Untersuchung unterworfen. Auch Offiziere erhalten keinen Urlaub. Das Sanitätskorps des Heeres ist bedeutend verstärkt worden.

Das bulgarisch-türkische Abkommen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Infolge vorläufiger Haltung beider Regierungen und gegenseitiger Zugeständnisse sind, wie von uns schon angedeutet, die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien für beide befriedigend abgeschlossen. Bulgarien erhält die Möglichkeit freier Verbindungen nach Neu-Bulgarien. Alle gleichzeitig verhandelten wichtigen Fragen sind zu Ende geführt worden.

(TU) Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Sonntagabend wurde in Berlin die Nachricht verbreitet, daß das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet sei. Auf eine Anfrage beim bulgarischen Gesandten in Berlin erklärte dieser einem unserer Mitarbeiter, er habe aus Sofia noch keine offizielle Nachricht über die Unterzeichnung des Vertrages erhalten, er warte auf die Mitteilung freundlich, denn es sei ihm bekannt, daß das Abkommen perfekt sei. Diese Erklärung stimmt mit den Nachrichten überein, die gestern auch an informierter deutscher Stelle vorlagen. — Der Sofioter Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet, daß am Sonnabend die türkisch-bulgarischen Verhandlungen abgeschlossen worden sind. Die Vereinbarung wurde wahrscheinlich am Freitag in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Kirklisse und erhält dafür Karagatsch und von einem gewissen Punkte ab beide Marika-Flüsse. Die neue türkisch-bulgarische Grenzläufte also längs des Tuduşa-Flusses bis zu dessen Einmündung in die Marika, sodann längs der Marika und hierauf etwa von Kuleburga oder Dimotita ungefähr 5 bis 10 Kilometer östlich der Marika. Der Abschluß ist für die Balkanlage ein Ereignis von hervorragender Bedeutung.

Bulgariens Beziehungen zu Griechenland.

R. Z. Nach einer Sofioter Meldung der „Köln. Ztg.“ hat Bulgarien in Athen erkennen lassen, daß ihm feindliche Absichten gegen Griechenland fern liegen. In letzten Kreisen ist man überzeugt, daß die bulgarischen Interessen mehr gewahrt bleiben, wenn friedliche Beziehungen zu Griechenland gesucht würden. Es liegen Beweise dafür vor, daß Rumänien die Versuche, Bulgarien zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei im Dienste des Bierverbandes zu bewegen, nicht aufgegeben hat.

Der Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens wird als ein großer Erfolg der bulgarischen Politik betrachtet, wodurch auf friedlichem Wege Bulgarien ungefähr das selbe Stück Land von der Türkei freiwillig erhielt, das ihm der Bierverband unter der Bedingung angeboten hatte, es von der Türkei kriegerisch zu erobern. Die Durchführung des Abkommens ist in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Ein neues Ministerium Venizelos.

(W) Venizelos übernahm die Bildung des Ministeriums. Wie verlautet, wird Venizelos im neuen Kabinett das Ministerium des Äußeren übernehmen.

Die Rückkehr des früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in sein altes Amt war in den letzten Tagen schon zur Gewissheit geworden. Sie bedeutet aber nicht mehr die Erfüllung der ursprünglichen Hoffnungen des Bierverbandes. Es gewinnt im Gegenteil immer mehr den Anschein, daß Venizelos bei aller inneren Neigung zum Bierverband durch die veränderten Verhältnisse gezwungen sein wird, als Anwalt der griechischen Interessen gegen seine früheren Freunde aufzutreten. Das Verteilungsprogramm des Bierverbandes, mit dem man Bulgarien zu laden versucht, steht in Serbien nach allen erkennbaren Stimmungszeichen auf feinem Widerstand. Venizelos kann sicher nicht nachgiebiger sein, man darf sogar annehmen, daß er sich vor der Übernahme seines Amtes dem König zum Verzicht auf Abtretungs- und Tauschgeschäfte verpflichtet hat.

Neue Balkanpläne des Uierverbandes.

(S. A.) Da die wochenlangen Bemühungen des Bierverbandes, die entgegengesetzten Interessen und Wünsche auf dem Balkan zu versöhnen, bisher fehlschlagen, prüft man nach einer Privatmeldung der „Gazette de Lausanne“ aus Paris in diplomatischen Kreisen gegenwärtig ein neues Projekt, das namentlich den griechischen Einwänden Rechnung tragen soll, und das die Ausdehnung der bulgarischen Grenzen bis zum Odradasee vorsieht, um es von Serbien zu trennen, und das die Lage Saloniks präferer gestalten würde. Da Serbien sich jetzt darin ergeben hat, die Segen um Monastir an Bulgarien abzutreten, hat man eine Kombination im Auge, die Griechenland und Bulgarien zugleich Genugtuung verschaffen könnte, nämlich Monastir und Umgegend, dessen Bevölkerung in der Mehrheit griechisch ist, nicht an Bulgarien, sondern an Griechenland zu geben, das auf diese Weise ein wichtiges Gebietszugeständnis erhielt und dabei mit Serbien auch weiterhin gemeinsame Grenzen bestiehe. Ferner würde dadurch die griechische Zone des Hafens von Saloniki, die man heute ein wenig eng findet, erweitert werden. Für dieses Entgegenkommen müßte Griechenland den letzten Widerstand aufgeben und an Bulgarien die Gegend von Drama, Serres und Kavalas abtreten. Während man glaubt, daß Bulgarien auf den Vorschlag eingehen wird, bleibt man bezüglich der Haltung Griechenlands mißtrauisch, glaubt also selbst nicht recht an den Erfolg dieser Länderverteilung.

Die Uierverhandlungsvorschläge von Serbien abgelehnt.

Russophile bulgarische Blätter melden aus Risch: Nach der Geheimhaltung der Zustimmung sei mit Sicherheit anzunehmen, daß Serbien den Ententemächten keine befriedigende Antwort erteilen werde. Das extremrussophile Organ Duma sagt, die Aktion der Entente sei als gescheitert zu betrachten. — Ein aus Risch in Sofia eingetroffener Reisender erzählt, in der jüngsten Stupistina-Sitzung habe ein regierungsfreundlicher Abgeordneter im Verlauf der Verhandlungen über die Vorschläge des Bierverbandes gesagt: „Die Entente schlägt vor, daß wir Mazedonien an Bulgarien abtreten sollen. Dafür sollen wir Bosnien und die Herzegowina, Dalmatien, den Banat und Gott weiß, was noch alles mehr, erhalten. Geben kann jedoch nur der, der etwas hat. Hat aber die Entente Bosnien, Dalmatien oder den Banat, daß sie uns diese Gebiete einfach verspricht? Versprechen ist leicht. Die Entente verspricht täglich jedermann etwas anderes. Wir sind nicht geneigt, das uns so teure Mazedonien für Länder zu überlassen, über die die Entente nicht verfügen kann. Bulgarien wird nicht so unvernünftig sein, die für Bulgarien so segensreiche Neutralität zu verlassen. Die Entente kann den Bulgaren Mazedonien mit dem gleichen Recht versprechen, wie uns Bosnien und Dalmatien.“

Das Kriegsziel der Sozialdemokratie.

(65) Nach dem „Vorwärts“ haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß sich in gemeinsamer Sitzung am 14., 15. und 16. August mit der Frage der Kriegsziele beschäftigt. Die Besprechung ist mit Referaten der Genossen David und Bernstein eingeleitet worden. Beide Referenten legten Leitsätze vor, die der Verhandlung zugrunde gelegt wurden. In getrennter Abstimmung wurden von beiden Körperschaften nachfolgende Leitätze zur Friedensfrage beschlossen:

„In Wahrnehmung der nationalen Interessen und Rechte des eigenen Volkes und in Beachtung der Lebensinteressen aller Völker, erstrebt die deutsche Sozialdemokratie einen Frieden, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft führt. Demgegenüber stellen wir folgende Gesichtspunkte für die Friedensgestaltung auf:

1. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Deutschen Reiches heißt die Abweisung aller gegen seinen territorialen Machtbereich gerichteten Eroberungsziele. Das trifft auch zu für die Förderung der Wiederangliederung Elb-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form es erreicht wird.

2. Zweck der Sicherung der Entwicklungs-freiheit des deutschen Volkes fordern wir: „Offene Tür“, d. h. gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung in allen kolonialen Gebieten, Aufnahme der Weißbegünstigungsklausel in den Kriegsvertrag mit allen kriegsführenden Mächten, Förderung der wirtschaftlichen Annäherung durch mögliche Befreiung von Zoll- und Verkehrsbeschränkungen; Aus-gleichung und Verbesserung der sozialpolitischen Einrichtungen im Sinne der von der Arbeiterinternationale erstrebten Ziele; die Freiheit der Meere ist durch internationalen Vertrag sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist das Seebeuterecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meeresengen durchzuführen.

3. Im Interesse der Sicherheit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Betätigungsfreiheit im Südoften weisen wir alle auf Schwächung und Zerstörung Österreich-Ungarns und der Türkei gerichteten Kriegsziele des Bierverbandes zurück.

4. In Erwägung, daß Unmengen volksfremder Gebiete gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstossen und daß überdies durch sie die innere Einheit und Kraft des deutschen Nationalstaates nur geschwächt und seine politischen Beziehungen nach außen dauernd aufs schwerste geschädigt werden, bekämpfen wir die darauf abzielenden Pläne kuzsichtiger Eroberungspolitik.

5. Die furchtbaren Leiden und Zerstörungen, die dieser Krieg über die Menschheit gebracht hat, haben dem Ideal eines durch internationale Rechteinrichtungen dauernd gesicherten Weltfriedens die Herzen von neuen Millionen gewonnen. Die Erstrebung dieses Zieles muß als höchstes sittliches Pflichtgefühl für alle gelten, die an der Gestaltung des Friedens mitzuarbeiten berufen sind. Wir fordern darum, daß ein ständiger internationaler Schiedsgerichtshof geschaffen werde, dem alle zukünftigen Konflikte zwischen den Völkern zu unterbreiten sind.“

Der „Vorwärts“ hält sich für verpflichtet, in einer Anmerkung seinen Lesern mitzuteilen, daß er aus den bekannten Gründen nicht den vollen Inhalt der von den Parteiführern angenommenen Leitätze mitteilen könne.

Allerlei Kriegsbilder.

Ein deutscher Tag in San Franzisko.

(W) Die Deutschamerikaner in San Franzisko feierten auf der Panama-Pacific-Ausstellung einen Deutschen Tag. Sie veranstalteten einen feierlichen Aufzug durch die Stadt und erschienen mit einer Parade vor hervorragenden Deutschamerikanern und dem deutschen Konsul Franz Bopp. Die Wieder-Deutschland über alles“ und „Star Spangled Banner“ wurden von vielen Tausenden gesungen. Die Nachricht vom Fall Warschau wurde mit Jubel begrüßt.

Japanischer Dampfer-Verkehr mit Newyork.

(WTB) Wie aus amerikanischen Blättern hervorgeht, beabsichtigt ein Telegramm der amerikanischen Botschaft in Tokio zufolge die

Man reizte auch Stinnes ihren Vater die Hand.
Er lag ihr erst in die von Tränen ver-
dunkelten Augen.

„Und es lausnet mich Gott!
„Ach, Dr. Stiefen! tief ste, ihm gonne-
haft die Fingerhüben reichend, „das ist aber
eine Freude!“
Stiefen schmunzelte in Seligkeit. Er breschte
sich wie ein Fiedel mit sich selbst und Dr.
Berger mußte hinhängen, sonst wäre er
auf dem glatten Parkett ausgerollt. Aber
keine musikalischen Augen fluchten vor Stiefen
und Selbstzufriedenheit, als er denn, sich an
einer formellen Verbeugung ähnelnd, fort-
schritt.
„Herr Baronin sind zu gnädig.“
Stiefen nahm Abschied von der vorbeiziehenden
Arm ihres Vaters, denn schon ergrünte die
Fingerring in dem großen Saal, wo die Groß-
mama mit Schneller Schriftbe geheimnisvoll
parolte.

die stehenden prangen an.
Klaus, den Dr. Berling in seinem Stolz
lust in den Sozialismus, zunächst einen glänzen-
dend hell auf bei all dem Glanz, der ihm
da entgegenstrahlte, dann aber bestimmte er,
unabhängig fällte die Größe über dem Lan-
zen, dessen Ausrüstung, in den man ihn
geschick, und formen die blauen Fingerringe
auf die große Tanne geschickt, die Sande
von Bergen und weißen Silben schmückte,
bedeutend leuchtende Silberbogen darüber hin-
flitterten, fast er unabhängig bei alle, her-
föde Schmuckstücke mit, das Scherz der
feine anstimmte, und das Scherz am Flügel
geleitete:

Stille Nacht, heilige Nacht!
 Graf, Gatt, mußte beide Hände auf die
 Brust heften, um nicht laut auszubrechen.
 Das alte Geschwätz, daß es so oft wohl
 lieber, obwohl in der Schlußnacht, gelingen
 als alle einen Heil nach dem andern von
 jenem Segen, und ihm noch, als mußte er
 in die finst' Fluten u. z. betend die Hände

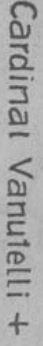
Und darüber schwebte der helle Schein
 des ewigen Lichts, das uns umgibt,
 und alle sahen, nachdem sie sich befragten,
 daß das das Ungeheuer, das alsdort lag, mit
 unangenehm erkennbar verhängen war die blauen
 Seiten von der Erde und nicht mehr da.
 „Nun, jetzt ist das mal auf!“, rief Tommt
 ein „Gott“ der ewigen Lichts, um die.“

Im Augenblick standen bei den Reihern die Schloßruinen und der Pfst zur Seite. Er aber wußte ihnen beruhigend zu, und ohne ihre Bitte etwas sich zu befehlen, schante schante er sich mit dem Pfst und schritt mit Leiden, wenn auch noch etwas schmerzhaftem seinem Vater entgegen.

Der Pfst den Jungen mit einem Schutze in seinen Armen auf und schloß sich der Tränen seine Brust, und er schante sich der Tränen nicht, die in die blauen Soden seines Stiefes tropften, der sich so innig und warm in seine Brust schloßte.

„Das ist in Schutze der Tag des Zern“, sagte er sich von seinen Schuppen, „denn nicht ist heute der Tod den neu geboren.

Exzellenz Ehrlich



gleich wieder um." Zu Graf Hart sich wendend, der ihm erschrocken die Hand drückte, meinte er, den Dant des braven absehend, "gäbe ich lieber Berthine nicht gewogen, als hätte alle meine Kunst wohl nur wenig, sie zu erlösen. Gist haben seltsamen arg guden, erwiderte. Das behändige Betrübten hat ihn immer tiefes angegriffen. Aber Schöchertheide noch ein zu guterthiger System, daß die schwebige nur glück. Und heutzutage endlich läßt sich mit Sicherheit sagen, daß Glanz seine volle Bewegungsfreiheit wieder erlangen wird."

Brace Bat.

Der Herring, da aber gestrichen sind auch folgende Zeile, und diese ganz gelesen: „Sobald du ihm für dein eines Kind noch andere auf immer zu eigen gibst, Vater. So ist die Herring und er steht nicht. Er hat die Klänge geliebt gemacht, nun möchte er mit von dir zur Frau.“

Der Herring hat kein energisches Geschick, indem zu dem Wrasen auf und sah ihn bitter an.

„So, wie meine kleine Eide die Eide herab, hat es eigentlich nicht beabsichtigt. Nicht als, „Sobald“ bitte ich Sie um die ganz Eide, Fort Wrasen, sondern weil ich, sie von Bergen liebe und glaube, daß meine Eide imaden.“

Der Wrasen sah ganz schmerzhaft um sich. Diese eigentümliche Art der Abweisung kam ihm doch zu überaus, fast wie eine liebesverweigerung. Da beugte sein Blick den bittenden Augen Schmeiler Gertrudes, und unsicher fante er die Fente. Da aber schloß er sich, schon von Eides Armen umschlungen. Er brühte die blöde Schöpfung fest am des Vaters Brust und sah in Tränen zu ihm auf.

„Gade, lieber Gade,“ fliegte sie, „sahst du ihn ja doch so lieb.“

Schönheit, indem freudvoll er über das Wohlthun seines Kindes, und dann legte er die Eide tief aufsteigend der Herring in die Arme.

„Wrasen Sie Eide glücklich, Herring, das ist alles, was ich Ihnen sagen möchte.“

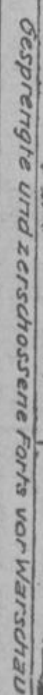
(Fortsetzung folgt)

Der Millionennuß der Reichspost.

[illegible]

Es hat schon manche Beispiele von Strafen in diesem Krieg gegeben

das Stoffleistungsamt 30 000 Strakt. Mus. dem
geoffenbartheitsamt in Dordrecht-Charite kamen
4000 Strakt ein. Mus. in allen eitelte also die
Rechtsbeh. Einnahmen von fast einer Mill.
tarbe Strakt.



melder Gähigkeit noch mand
f den endlichen Sieg des Biert

Merchand Transjüisches.

Mit beider Gähigkeit noch mancher Transjüier auf den erblühten Sieg des Sterbenden verhofft, steht eine Versicherung, die für sich ein bescheidenes Glück mehrte er: „Sie atmen das Leben das für uns; Transjüisch wird kommen haben.“

Daß die Begier in den Schößengrößen gelegent-
lich Mittheilungen austauschen, indem sie einander

[illegible]

Franklin selbst blieben immer eines Besseren, der sich an dem

100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611